

Lisa GÖBBELS (ProDG)
PDG, 23. Mai 2022

Es gilt das gesprochene Wort!

Dokument 210 (2021-2022) Nr. 1

REGIERUNGSMITTEILUNG BERUFLICHE ORIENTIERUNG REK III „AUF DAS ECHTE LEBEN VORBEREITEN“

Stellungnahme 1 der ProDG-Fraktion

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament

Den Auszug der Befragungen, den Frau Ministerin eingangs erwähnt hat, finde ich interpellierend. Er trifft sicherlich nicht auf alle Jugendlichen zu. Dennoch ist die Frage nach den eigenen Erwartungen und den Erwartungen der anderen für jeden von uns wichtig, wenn es darum geht eine **selbstbestimmte** Entscheidung zu treffen oder gar den Wunsch zu hegen, jemand könnte einem die Entscheidung abnehmen.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich kann die Aussage sehr gut nachvollziehen, sie hätte geradezu von mir stammen können.

Und auch die Verwirrung und Wahrnehmung eines völlig zersplitterten, unkoordinierten und teilweise ineffizienten Orientierungsangebotes möchte ich gerne bestätigen.

Aber die Welt ist nunmal komplex und letzten Endes ist es unser aller Ziel, dass jeder von uns sich **selbstbestimmt** darin zurechtfindet.

Und das gerade weil wir **selbstbestimmte** Berufsorientierung ja nicht nur einmal, Kollege Nelles hat die Übergänge beschrieben, mit 14, 17 oder 20 Jahren, sondern im Laufe unseres Lebens immer wieder betreiben müssen. Während man in Studium und Beruf einerseits nach Erweiterung des Horizonts, persönlicher Erfüllung, Nützlichkeit oder gar „Berufung“ suchen kann, strebt man andererseits vielleicht auch nach Sicherheit, lukrativer Bezahlung, Beständigkeit oder Innovation. Und all diese Faktoren bestimmen unsere Entscheidungen nicht nur abhängig von unserer Persönlichkeit, sondern auch von unserer Situation der Lebensphase, in der wir uns eben gerade so befinden. Einmal in der Arbeitswelt angekommen, prägen gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Faktoren, die Wege, die wir eingeschlagenen.

Aber sind das auch die Faktoren, die ein Jugendlicher berücksichtigen kann oder sollte, um **selbstbestimmt** eine erste Entscheidung der Berufsorientierung zu treffen?

Genau dies der Knackpunkt der Herausforderung zu sein!

Laut der Selbstbestimmungstheorie von Deci & Ryan müssen wir uns in einer solchen Entscheidungssituation 1) als autonom erleben, uns selbst 2) als kompetent wahrnehmen und 3) sozial eingebunden sein, um die Motivation zu empfinden und die Sache anzugehen.

In diesem Sinne finden wir es besonders begrüßenswert, dass die Berufswahlkompetenzen genauer definiert wurden, zentral aber angestrebt wird, dass die Schüler und Schülerinnen Berufswahl als ihre **eigene** Aufgabe erkennen sollen, ohne dabei das Gefühl haben zu müssen, dass eine lebenslang gültige Entscheidung notwendig ist. Dies klingt auf dem Papier und in der Rahmenplantheorie verlockend, wie die jüngste-OECD Studie gezeigt hat, wird es aber vor allem auf die Implementierung dieses Rahmenplans und die Umsetzung aller Akteure ankommen, um konkret etwas zu verändern.

Zu den 5 beschriebenen Arbeitspaketen möchten wir uns folgende Bemerkungen erlauben:

- Die überfachliche Erarbeitung der Schülerkompetenzen zur Berufsorientierung ab der 3. Primarstufe hat im Grunde auch viel damit zu tun, sich selbst kennenzulernen. Dies schließt sich an Projekte zur Achtsamkeit, Selbstwirksamkeit oder der Einführung von Lernbegleitgesprächen, die man aktuell in Grundschulen vernehmen kann, an. Somit wäre es unseres Erachtens naheliegend auch die einheitlichen digitalen Schülerportfolios zur Steuerung dieser Kompetenzerwartung bereits im 5. Schuljahr einzuführen. In der Primarschule erfüllt der Klassenleiter automatisch eine fächerübergreifende Funktion. Gleichzeitig könnte eine Grundausbildung im Erste-Hilfe-Bereich, ähnlich wie es im beruflichen Umfeld notwendig ist, ab jüngsten Jahren integriert werden. Vorrangig sollte hier natürlich trotzdem bleiben, dass niemand in einer Überforderungssituation gebracht wird.
- Das Thema Selbstreflexion in einem eigenen Arbeitspaket zu verankern, erscheint uns in Anbetracht der Resultate der Externen Evaluation unseres Schulsystems besonders fundiert. Vor 2 Wochen wurde im Rahmen der Veranstaltung „Blick“ der Gesamtbericht der letzten 5 Jahre veröffentlicht.

Dabei wurde die Selbstreflexion als einer der Aspekte identifiziert, der vermehrt in den Mittelpunkt des Interesses zur kognitiven Aktivierung der Schüler geraten muss.

- Was abschließend die Betriebs- und Berufserkundungen sowie die neuen Praktika und Hospitationen angeht, haben wir uns im Ausschuss II durch verschiedene Anhörungen ein Bild der aktuellen Situation machen können. Auch hier wurde festgestellt, dass das breite Angebot, von Schulen sehr unterschiedlich genutzt wird. Vielleicht weil Schulen mit Angeboten überhäuft werden, vielleicht weil gerade die Sekundarschulen in ihrer Fächerlogik die Herausforderung meistern müssen die „eigentliche“ Unterrichtszeit einzelner Fächer nicht zu „beschneiden“. Somit ist es begrüßenswert hier einheitlich vorzugehen und eine verpflichtende Basis zur Orientierung zu schaffen.

Während meine Fraktionskollegin mit den besonderen Chancen und Handlungsfeldern im Bereich der dualen Ausbildung und des Mittelstandes fortfahren wird, möchte ich mit einem Anliegen schließen, das mir persönlich besonders wichtig ist. Diese Chancen, die eine einheitliche Berufsorientierung bieten, müssen für alle jungen Ostbelgier*innen gelten. In Anhörungen des All konnten wir die Vermittlungsarbeit der DSL, in Kollaboration mit dem Arbeitsamt und verschiedenen ÖSHZs bewundern. Im AllI haben wir aber auch zur Kenntnis nehmen können, dass die Zertifizierung der Kompetenzen von Jugendlichen grade in Fördersekundarschulen nicht immer gewährleistet ist. Wenn wir im Bildungssystem Fortschritte in Richtung Inklusionsorientierung verbuchen, darf auch die Arbeitswelt nicht ruhen, um eine wahrlich inklusive Gesellschaft zu schaffen. Konnektivität und Durchlässigkeit der Systeme muss also für alle gewährleistet sein und erst recht da, wo Praktika und Hospitationen schon im Sekundarschulalltag verankert sind. Dazu bedarf es der genannten Maßnahmen und Akteure, vielleicht aber auch hin und wieder ein bisschen Selbstreflexion bei jedem von uns. Denn erst wenn diese Vorhaben in der Praxis für ALLE gelebt werden und somit auch dem echten Leben entsprechen, wird sich tatsächlich niemand mehr weder genötigt noch unfähig fühlen, **selbstbestimmt** im Berufsleben einen Weg einzuschlagen, der ihn erfüllt und zu ihm passt!

Lisa GÖBBELS (ProDG-Fraktion)
PDG, 23. Mai 2022